

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt



Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Preis: Monatlich 2,25 Mark, halbjährlich 12,00 Mark, jährlich 22,50 Mark.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außerordentlicher Ereignisse des Betriebes der Zeitung, der Postvermittlung od. d. Beförderungsanstalten) hat der Besteller keinen Anspruch auf Befreiung oder Nachlieferung der Zeitung od. auf Rückzahlung d. Bezugspreises.

Verlagsort: Ottendorf-Okrilla, bei der ersten Seite mit 125 Hg. bezahlt.  
Anzeigen werden an den Geschäftsstellen bis 12 Uhr des Vormittags angenommen.  
Jeder Anzeiger auf Rechnung, wenn der Bezugspreis nicht durch die Zeitung bezahlt ist, muss bei der Anzeigengabe mit dem Namen des Anzeigers versehen sein.

Postfach-Anschluss Amt Hermsdorf b. Dr. Nr. 31.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck u. Verlag Hermann Köhler, Gropshausen.

Nummer 90

Freitag, den 5. August 1921

20. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

#### Röderbad.

Für das im Rathausgarten eingerichtete Röderbad wird Folgendes bestimmt:

Die Benutzung des Bades ist nur Erwachsenen gegen Zahlung einer mit 3 Mark zu bezahlenden Badekarte gestattet. Die Karten sind im Rathaus — Meldeamt — zu entnehmen.

Auf die bereits entnommenen Badekarten ist 1 Mark nachzuschlagen.

Kindern ist der Zutritt nur in Begleitung von erwachsenen Personen (Eltern) gestattet. Im übrigen werden die Kinder auf das unterhalb gelegene Freibad verwiesen.

Von den das Bad benützenden Personen wird anständig, gefittetes Benehmen und pflegliche Benutzung der Badeeinrichtungen erwartet.

#### Verboten wird ausdrücklich:

Das Baden ohne Badeanzug bez. Badehose.

Das Baden außerhalb der geschlossenen Badeanstalten.

Das Betreten der an die Badeanstalten grenzenden Fluren.

Berunreinigen der Badeeinrichtungen und alles Bärmen und ungebührliche Benehmen.

Zwischenhandlungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach § 74 d. der Landgemeindeordnung und § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 30 M. evtl. mit Haft geahndet.

Den Weisungen der Polizeiorgane ist unweigerlich nachzukommen.

Ottendorf-Okrilla, am 1. August 1921.

#### Der Gemeindevorstand.

Ein Teil des Wegeslurndes Nr. 272 in Ottendorf-Okrilla (Ortsteil Gunnersdorf), der von der Naueburger Straße entlang der Röder und des Flurndes Nr. 6 nach dem Flurndes Nr. 5 führt, soll für den öffentlichen Verkehr freigegeben werden.

Etwaige Widersprüche hiergegen sind

**binnen 3 Wochen,**

an Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier vorzubringen.

Presden-Neustadt, am 1. August 1921.

#### Die Amtshauptmannschaft.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 4. August 1921.

Ein hiesiger alleinlebender Einwohner hat seinem Leben durch Selbstmord ein Ende gesetzt.

Bei der hiesigen Sparkasse wurden im Monat Juli 197 Einzahlungen im Betrage von 87 834,98 M. und 14 Rückzahlungen im Betrage von 43 824,58 M. geleistet. Der Bestand bei der Sparkasse beziffert sich im gleichen Monat auf 3 221 036,86 Mark in 1027 Posten.

Wie aus einer Veröffentlichung des Sächsischen Landwirtschaftsministeriums hervorgeht, scheitert Sachsen bei den Anlagungsverfahren für Getreide außerordentlich ungünstig ab. Es besteht auch noch keine Aussicht, daß die jetzt erwartete Umlage auf eine für Sachsen günstigere Grundlage gestellt wird.

Rückgang der Spareinlagen. Die deutschen Spareinlagen saßen an, sich zu leeren. Im Mai d. J. haben die Spareinlagen um 200 Millionen abgenommen, während sie im Mai des Vorjahres den gewaltigen Zuwachs 1100 Millionen aufwiesen. Die Abnahme wird zurückgeführt auf verschiedene Ursachen, wie die schweren Steuerlasten, die Abnahme des Sparkasseneinkommens, die Uebernahme der hohen Lasten für den Feindbund, und es wird erwartet, daß die Sparkassen sich vorerst auch noch weiter leeren werden.

Für die Einheitssteno-graphie. Die Versammlung der Verbandsvertreter der Gabelsbergerschen Schule faßte, um die Einheitsbewegung vorwärts zu bringen, folgende Beschlüsse: Die am 31. Juli in Rassel versammelten Verbandsvertreter des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger sind von der Notwendigkeit einer Einheitssteno-graphie

für das deutsche Sprachgebiet überzeugt und fordern an Stelle ausschüttsloser Experimente, mit denen nur Zeit verloren wird, die Einberufung des Oberausschusses in Uebereinstimmung mit dem preussischen Handelsministerium und den Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen Thüringen, Oldenburg, Braunschweig.

— Die Natur im August. Im Hochsommer nimmt das Pflanzenkleid an Schönheit ab, ein paar Gruppen, die Kreuz- und Doldenblütler, beherrschen nur noch Flur und Wald. Die Getreidefelder sind am Ende des Monats fast überall kahl, und der Wind weht über die Stoppeln. Nun erwacht dort, wo der Landmann den Acker nicht umstürzt, an Stelle der wogenden Halme neues Leben, die Unkrauter oft recht hübsche Blumen, gedeihen jetzt, weil das Getreide ihre Entwicklung nicht mehr hindert. Nur die Kartoffel- und Rübenselder stehen noch im Grün. Die fruchtbeladenen Obstbäume geben einen schönen Anblick, der oft der Blütezeit gleichkommt. Alles weist auf den kommenden Herbst hin. — Die Vögel ahnen ihn auch, denn schon ziehen einige von ihnen fort, als erster der Gartensänger um die Mitte des Monats. In den Wäldern wird es still, nur selten hört man hier und da noch den Schlag oder Gesang eines Vogels. Diese sind meist in der Rauher, teils haben sie mit den Jungen Arbeit, teils, wie die Vögel die drei Sechse machen, brüten sie noch einmal, z. B. Bachstelz, Goldammern, weiße Bachstelz. Viel Zweck hat es nicht, denn die meisten dieser Spätlinge gehen doch zugrunde. Trotz der Herbst- und Abschiedsstimmung ist der August einer der schönsten Monate des Jahres, denn meist herrscht anhaltendes Wetter zur Freude von Land- und Wandersmann.

— Unter der bereits seit vier Wochen währenden Trockenheit leiden nicht nur Menschen und Tiere, sondern in noch höherer Maße alle Pflanzen, da Wasser direkt ein Pflanzennährstoff ist. Die lange Trockenheit hat in den Gärten schon große Verwüstungen angerichtet. Blumen und Gemüse leiden stark. In besonders hohem Maße leiden aber unsere Obstbäume. Die fengende Luft läßt die Blätter vorzeitig vergilben, die Früchte fallen ab und wo dies nicht der Fall ist, leidet doch der Wohlgeschmack ganz erheblich. Auch die Haltbarkeit des Herbst- und Winterobstes wird stark beeinträchtigt. Allen Baumbesitzern kann nur dringend geraten werden, nach Möglichkeit durchdringend zu wässern und die Baumstämme stark, angefeuchtete Bäume mit Mist oder feuchten Torfmüll zu belegen. Vielsach leiden auch junge frischgepflanzte Bäume, die ganz besonders durchdringend zu gießen sind. Um die Wasserverdunstung durch die Rinde des Stammes zu beeinträchtigen, empfiehlt es sich, die jungen Stämme mit Zeitungspapier einzubinden. Zeitungspapier ist ferner ein gutes Mittel gegen Hafensfraß.

— Posteinlieferungsbücher. Die Herstellungskosten der Posteinlieferungsbücher, die die Postverwaltung bisher unentgeltlich an die Besender abgegeben hat, sind im Laufe der Zeit derart gestiegen, daß bei der jetzigen Finanzlage auf den Ersatz der Selbstkosten nicht mehr verzichtet werden kann. Die Postanstalten sind deshalb angewiesen worden, fortan bei der Abgabe von Posteinlieferungsbüchern der verschiedenen Größen einen Verkaufspreis von 50 Hg., 1 M. oder 2 M. zu erheben. Die Herstellung und der Betrieb von Posteinlieferungsbüchern ist seit einiger Zeit auch für die Privatindustrie freigegeben. Dabei ist vorausgesetzt, daß die Bücher mit den amtlich ausgegebenen Vorbruden genau abstimmen.

— Zum Schutze der Ernte gegen Felddiebstähle sind Abteilungen der sächsischen Landespolizei von Dresden in den Bezirken der Amtshauptmannschaften vorübergehend stationiert worden. Die Beamten in feldgrauer Uniform mit Laska — versehen den Furdienst durch Streifen zu Fuß, zu Pferde und auch auf Fahrrädern. Bei Bedarf werden in Bereitschaft stehende Landespolizeiabteilungen von den Amtshauptmannschaften nach bedrohten Stellen abge-sandt werden.

Kadebeul. Der Ortspolizei gelang es, einen gefährlichen Jungen festzunehmen, der an einen Reichenberger Gutbesitzer einen Expressbrief gerichtet hatte, in dem der Bandwirt aufgefordert wurde, an einem bestimmten Ort in Kadebeul 2000 Mark niederzulegen, widrigenfalls sein Gut in Brand gesetzt würde. Die hiesige Schutzmannschaft erteilte jedoch diese Drohung des Expressers, der sich als ein aus Berlin stammender 14 1/2 jähriger Realgymnasiast Walter Kühne entpuppte. Das hoffnungsvolle Fräulein wurde in sicherer Gewahrsam genommen.

Körschenbroda. Eine Windhose erlachte kürzlich das hölzerne Badgebäude beim Elbschlößchen Wildberg und warf es die Böschung herab. Kinder und Ältere, Balken und Bretter, Kleider u. a. flogen wild durcheinander, und die entsetzlichen Schreie, besonders der vielen Kinder, verrieten die Wirkung der Naturgewalten. Es erlitten ein Postaus-besitzer einen komplizierten Unterschenkelbruch rechts, eine Frau W. aus Kötz eine klaffende Schädelwunde und Haut-abstürzungen am Körper, sowie viele Kinder leichtere Verletzungen.

Arnsdorf. Am Mittwoch früh wurde auf dem hiesigen Bahnhof das Dienstmädchen Klitz von hier vom Zuge überfahren. Es wurde entsetzlich zugerichtet nach dem Dresdner Krankenhaus Friedrichstadt befördert.

Zittau. Ein neuer Eisenbahnunfall auf der Strecke Ebersbach-Zittau, der aber sehr glimpflich abließ, trat sich am Montag morgen zu. Als sich der 6,34 Uhr hier ein-treffende Personenzug Eibau-Reichenberg in voller Fahrt zwischen Scheibitz und Zittau befand, kam dem Zuge von entgegengesetzter Seite eine von drei Arbeitern geschobene Bahnmesser-Lori entgegen. Durch sofortiges hartes Bremsen gelang es dem Lokomotivführer, das Tempo des Zuges so zu verlangsamen, daß der Zusammenstoß nur mit geringer Wucht erfolgte und auch nur die Lori etwas beschädigt wurde. Die Begleiter der Lori waren rechtsseitig zur Seite gesprungen. Nachdem der Zug zum Halten gebracht worden war, wurde die Lori aus dem Geleise auf dem Bahndamm gehoben, worauf der Zug die Fahrt fortsetzte. Er traf mit 5 Minuten Verspätung in Zittau ein.

Freiberg. Der hiesige Stadtrat hat gegen die bedeutende Erhöhung der Brotpreise entschieden Einspruch erhoben, weil dadurch allerschwerste Schädigung des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben eintreten müßten.

Lhum i. E. Ein Großfeuer wütete hier in der Schulstraße. Es war in einem Schuppen des Materialwarenhändlers Schiefner ausgebrochen und legte außerdem eine Scheune und das einstöckige Wohnhaus des Wirtschaftsbefizers Refser in Asche.

Leipzig. Ein 40 jähriger verheirateter Arbeiter erlitt im Schneefelder Bade einen eigenartigen Unfall, der für ihn höchst bedauerliche Folgen hatte. Er schwamm in der Nähe des Sprungbrettes vorüber, als ihm plötzlich von dort aus ein anderer Badegast auf den Rücken sprang. Durch den ausgestandenen Schreck erlitt der Bedauernswerte einen Nervenschlag, der ihn linksseitig lähmte.

Blauen i. V. Wegen Zollhinterziehung wurde vom hiesigen Landgericht der Eisenhändler Fischer aus Brambach zu 1809 Mark Geldstrafe oder 121 Tagen Gefängnis verurteilt. Er hatte aus Eger in Böhmen Spiritus, Rum, Kognak und Zucker unter Umgehung der Zollstelle bezogen und die Waren in mehreren Kisten verpackt, als Eisenzug und Motorbestandteile bezeichnet, nach Leipzig versandt.

Marientberg. Der Nonnenalter ist seit einigen Tagen auch in unserem Walde in größeren Mengen beobachtet worden. Die Forstverwaltung hat natürlich alle Schutzmaßnahmen in die Wege geleitet.

Olsnitz i. B. In der Mulde bei Bitterfeld erkrankte ein von hier stammendes Brautpaar die 24 Jahre alte Anne Hartwich und der gleichaltrige Fabrikarbeiter Bruno Weisser. Die jungen Leute hatten nach beendeter Arbeit ein Bad genommen und dabei war das Mädchen in eine Stromschnelle geraten. Beim Bemühen, seine Braut zu retten, büßte auch Weisser sein Leben ein.

Die Sprache verloren hat der 10 jährige Knabe Erich Köppler, der von der während des hiesigen Schützen-festes betriebenen Schwebbahn abstürzte und sich dabei eine starke Gehirnerschütterung und schwere Kopfverletzungen zuzog.

Bad Elster. In der Nacht zum 30. Juli sind in einem Restaurant in Bad Elster von einem Beamten der Dresdner Kriminalpolizei und von Beamten des Zollgrenz-kommissars in Blauen ungefähr 30 Personen beim Baccarat-spiel überroscht worden. Die Namen der Glücksspieler wurden festgehalten und die vorgefundenen Spielgeräte beschlagnahmt.

# Eine Dame

Welche eine zarte, weiche Haut u. blend. schönes Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten  
**Frederiksen'sen Seife**  
die beste Lilienmilchseife  
von Bergmann & Co., Radebeul.  
Gewalt erwidelt.





# Hilfsaktion mit Einschränkungen.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Wenn es in früheren Jahrhunderten manchmal vorkam, daß der Gang der Weltgeschichte von großen Naturereignissen maßgebend beeinflusst wurde, daß z. B. Feldzüge durch den Ausbruch verheerender Krankheiten, durch Hungersnöte, so sogar durch Erdbeben oder große Risse zum Stillstand gebracht wurden, und damit Mächte, die der Einwirkung des menschlichen Willens entzogen sind, maßgebend in das Rad der menschlichen Geschichte eingriffen, so scheint heutzutage der Einfluß solcher übermenschlichen Gewalten, in denen man gewöhnlich eine Geißel Gottes erblickt, nicht mehr die gleiche Kraft zu besitzen. So tritt auch angesichts des fürchterlichen Naturereignisses der großen russischen Mähernte, der zur Seite die schreckliche Landplage der Cholera geht, die Politik keineswegs so weit in den Hintergrund, daß der Gedanke der Menschlichkeit wirklich allein das Feld beherrschen könnte. In Rußland selbst und vor allem in den anderen Staaten, die zur Hilfeleistung berufen sind, werden sehr ernsthafte politische Erörterungen darüber geführt, ob und wie man den bedrängten Russen zu Hilfe kommen kann.

Daß die Not in Rußland außerordentlich groß ist, kann nach den vorliegenden Meldungen keinem Zweifel unterliegen. Nach monatelanger Dürre sind vom Südrussland bis in den Nordosten Rußlands neuerdings starke Regenmengen niedergegangen, aber sie haben der Ernte nur noch mehr geschadet als genützt, denn sie kamen zu spät, und das bereits reife Getreide beginnt nun auf den Halmen zu keimen. Zwar sind große Hungersnöte auch in der Geschichte der jüngsten Zeit keine Seltenheit. Besonders aus dem so überaus vollreicheren China kommen fast alle paar Jahre Mitteilungen über Mähernten, denen viele Tausende von Menschen zum Opfer fallen. Während aber dort infolge der weiten Entfernungen und der primitiven Verkehrsverhältnisse europäische Hilfsaktionen kaum einen Sinn haben, liegt uns das europäische Rußland als nächster Nachbar doch so unmittelbar vor den Toren, daß das ganze übrige Europa zum mindesten den Versuch macht, Hilfe zu bringen.

Während im Anfang dieser Hilfsbewegung nur die Vertreter des geistigen Lebens als berufene Hüter der Humanität das Wort zum Aufruf an die Völker ergreifen, treten jetzt die Politiker stärker in den Vordergrund, und es zeigt sich sogleich, daß sowohl die Frage, ob überhaupt Hilfe geleistet werden kann und soll, als auch die verschiedenen Wege, auf denen das geschehen könnte, sehr starken Meinungsverschiedenheiten unterliegen. Man ist in erster Linie der Umstand schuld, daß Rußland eine in der Welt vorläufig noch vereinzelt dastehende Regierungsform besitzt, die dieses Riesengebiet in einen schwer zu überwindenden Gegenfah zu allen anderen Staaten bringt, besonders weil der in Rußland herrschende Bolschewismus in seinem Ausdehnungsdrange eine ständige Gefahr für alle anderen Staatswesen bildet. So taucht sogleich der Gedanke auf, daß man jede Hilfe für Rußland von gewissen Bedingungen abhängig machen müßte, welche die von der Sowjetpropaganda ausgehende Bedrohung der politischen Ruhe der Welt eindämmen könnte. Einer politischen Kritik wird jetzt auch der Aufruf Maxim Gorkis unterworfen, indem die Klage eines seiner russischen Volksgenossen ans Licht gezogen wird, nach dem Gorki nicht als der einwandfreie Vertreter humaner Ideale erscheint, sondern als ein Politiker, der sehr wohl wissen müßte, daß alle Opfer, die möglicherweise von den anderen Völkern für die Russen gebracht würden, nicht dem notleidenden Volke selbst, sondern den Sowjetregimenten, den Peinigern dieses armen Volkes, zugute kommen würden. Von anderer Seite wird in ähnlicher Weise der Gedanke vertreten, daß es geradezu ein politischer Fehler wäre, der Sowjetregierung, die in dieser Hungersnot zum ersten Male einen Feind finde, dem sie nicht aus eigener Kraft gewachsen sei, durch eine Hilfsaktion wieder auf die Beine zu helfen. Zur Unterstützung dieses Standpunktes wird erklärt, daß es überdies eine Unmöglichkeit wäre, eine solche Hilfsaktion durchzuführen, da die Unsicherheit des Verkehrswezens in Rußland gar nicht gestattet, die nötigen Nahrungsmittel an die Stellen zu bringen, wo sie wirklich gebraucht werden. Besonders die Wolgabewohner würden unter diesen Umständen viel leicht nie etwas davon erfahren, daß ihre deutschen Stammesbrüder für sie gesammelt und gespart haben.

Vom entgegengelegten Standpunkte aus, also von beifolgenden Anreisen, die der Sowjetregierung freundlich

gegenübersehen, wird das Problem der Hilfsaktion ebenfalls mehr unter politischem als unter rein menschlichem Gesichtswinkel betrachtet. So wollte die kommunistische Partei Deutschlands eine Sonderaktion der deutschen Arbeiter für die notleidenden Russen einleiten, rüd sie begründete das damit, daß mit dieser Hilfsaktion zugleich eine Abwehr gegen etwaige reaktionäre "Verweigerung in Rußland verbunden sein müsse. Dieser Plan ist am Widerspruch der anderen sozialistischen Parteien scheitert, die nur an der allgemeinen staatlich geleiteten Hilfsunternehmung teilnehmen wollen. Ob L. Vorschlag, daß jeder Arbeiter einen Tageslohn im Monat oder auch einen Stundenlohn in der Woche für die Russen abliefern solle, zu einem Ziele führt, muß abgewartet werden. So schwanke der große Gedanke der Hilfe für die unter Krankheit und Hunger leidenden Russen — von der Parteien Gunst und Haß verwirrt — durch die politischen Diskussionen unserer Tage. Die Aufgabe der europäischen Regierungen wird es sein, sich von diesen teilweise extremen Erörterungen nicht verwirren zu lassen und nach Möglichkeit den Gedanken der Menschlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Daß dabei aber auch darauf Bedacht genommen werden muß, gewisse Garantien Jnsatz zu erhalten, daß die Hilfsaktion wirklich ihren Zweck erfüllt und nicht von der Sowjetregierung auf andere unerwünschte Weise abgeleitet wird, ist selbstverständlich, denn das liegt sowohl im Interesse der Notleidenden, wie auch im Sinne der Selbsterhaltung der hilfeleistenden Völker.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

**Reform des Auswärtigen Amtes?**  
Nach dem Tag soll man beabsichtigen, das Reichsamt des Auswärtigen gründlich zu reformieren. Der Beamtenstand soll stark eingeschränkt werden. Von 600 Personen ist die Zahl der Beamten auf 2000 gestiegen. Der Demobilisierungskommissar hat ein Rundschreiben an alle Abteilungen des Auswärtigen Amtes ergeben lassen, um jene Beamten festzustellen, die am 1. August 1914 noch nicht in Berlin ansässig waren.

## Weitere Auslandskredite für Getreide.

Aber die mit englischen und amerikanischen Banken abgeschlossenen Kredite für Getreideankäufe sind schon Mittellungen gemacht worden. Obwohl der Bedarf an Auslandsgetreide für die ersten Monate des neuen Wirtschaftsjahres so gut wie gedeckt ist, und die Inlands-ernte erwarten läßt, daß größere Mengen Auslandsgetreide in der nächsten Zeit nicht mehr angekauft werden, sind doch weitere Kreditmöglichkeiten gesichert worden, um eine Inanspruchnahme des Devisenmarktes für Getreideankäufe gegebenenfalls zu vermeiden. Ein weiterer Kreditvertrag ist mit einem holländischen Hause über 20 Millionen Gulden und mit einer dänischen Bank über 20 Millionen dänische Kronen abgeschlossen worden.

## Keine Reichstagsführung im August.

Die vielfach verbreitete Meldung, daß gegen Mitte August mit Rücksicht auf die schwierige Lage in Oberschlesien eine außerordentliche Tagung des Reichstags in Aussicht genommen sei, ist, dem Vernehmen nach, unrichtig. Die nächste Sitzung des Reichstags ist, wie bekannt, für den 6. September in Aussicht genommen.

## Französische Zensur in den besetzten Gebieten.

Der Oberbefehlshaber der neu besetzten Gebiete, General Devigne, hat an den Oberbürgermeister in Düsseldorf einen Erlass gerichtet. Danach müssen sämtliche Zeitungen im Bezirk Düsseldorf-Stadt vor der Veröffentlichung von Abhandlungen oder Nachrichten, die auf Schlessien oder die schlesische Frage Bezug haben, der Zensur unterbreitet werden. — Auch ein italienisches Blatt, der „Resto del Carlino“ aus Bologna, ist im besetzten Gebiet verboten worden, weil der frühere italienische Ministerpräsident Nitti darin Artikel mit scharfer Kritik des Versailler Friedensvertrages veröffentlichte.

## Beschlagnahme deutscher Minensucher durch Russen.

Deutsche leichte Minensucher wurden am 25. Juli beim Minensuchen in der Kolobnits von einem russischen Küstenfort beschossen. Ein zweites Fort soll später ebenfalls das Feuer eröffnet haben, so daß die deutschen Schiffe

# Sammelmappe

für bemerkenswerte Tages- und Zeitergebnisse

- \* Die Staatsregierung für Groß-Österreich erklärte Infolge Ablehnung des Grundbesitzgesetzes ihren Rücktritt.
- \* Der amerikanische Vorkämpfer Harves soll ersucht werden von seiner Regierung die Zustimmung für die Abgabe eines Schiedspruches in der oberösterreichischen Frage einzubringen.
- \* Im englischen Oberhause teilte ein Regierungsmitglied mit, die Regierung beabsichtige, eine Volksabstimmung in Island vorzunehmen zu lassen, falls keine andere Regelung möglich erscheine.
- \* Der Fehlbetrag im Haushaltsplan Italiens für das Rechnungsjahr 1920/21 beträgt 10 Milliarden 300 Millionen Lire.
- \* Die amtliche polnische Presseagentur meldet, die Serben über russische Kriegserklärungen gegen Polen und Rumänien zu befragen jeder Grundlage.
- \* Zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Brasilien wurde Dr. Arturo Bernardes, zum Vizepräsidenten Dr. Urbano Santos gewählt.
- \* Der Beginn der Abrüstungskonferenz in Washington auf den 1. November d. J. festgelegt worden sein.

gezwungen waren, das Feuer zu erwidern. Die eingehaltene Untersuchung soll ergeben, ob es sich um ein Mörderhandeln oder eine böswillige Untergeordnete Organe gehandelt hat.

## Deutsch-Österreich.

**Konflikt über neue militärische Dienstvorschriften.**  
heftigen Erregungen haben die geplanten militärischen Neuordnungen Anlaß gegeben, die u. a. die Gruppierung wieder einführen wollen. Vor dem Ministerium für Heeresangelegenheiten in Wien demonstrierte ein Teil der Wehrmacht, unter Führung von den Kommunisten, gegen die neuen Dienstvorschriften. Es wurden Schmährufe gegen den Kriegsminister und die Durchführung mit einem bewaffneten Eintreten der Wehrmacht laut.

London. Im Unterhause sagte der Staatssekretär für Luftschifffahrt, vom 1. August ab würden keine Luftschiffe mehr von der Regierung in Betrieb gehalten werden. Das bedeute eine Ersparnis von 150 000 Pfund.

Rom. In Palermo haben die Kommunisten über die die Sozialisten angegriffen. Es gab zwei Tote. In Neapel gab es bei einem Zusammenstoß zwischen Kommunisten und Nationalisten drei Tote.

## Volkswirtschaft.

**Lebhafte Geschäftslage auf dem Siedemarkt.**  
deutschen Siedehandel ist, wie die Fachzeitschrift „Der Siedehandel“ schreibt, ein recht lebhafter Geschäftsgang zu verzeichnen. Die Preise haben allgemein angezogen. Den Spinnereibetrieb sind zur Lieferung im Oktober-November ganz bedeutende Aufträge überschrieben worden. Die starke Nachfrage nach Siedehandel ist auf den Windertrag der diesjährigen Zuckerrüben zurückzuführen. Infolgedessen hat auch die Nachfrage nach Rohzucker gewachsen und stark zugenommen. Auch gebrauchte Siedehandel sehr gefragt.

Millionenaufträge für die Boglanländische Textilindustrie. Der Boglanländische Textilindustrie sind in letzter Zeit Millionenaufträge aus England und Amerika zugeflossen. Es handelt sich um die Herstellung von großen Bestellungen in Spinnerei, Tüll und Gardinen.

Aushebung der Beschlagnahme von Flachskrod. Nach dem Reichswirtschaftsministerium für Flach sind mit Zustimmung der Reichsregierung folgende Beschlagnahmen angeordnet: 1. August 1921 ab wird aufgehoben: 1. Die Beschlagnahme von Flachskrod und über ausgearbeiteten Flach (Flachschrot, Langflachs, Flachswerg). 2. Die Beschlagnahme von Flach und über Garne aus Rantle. Vom 1. September 1921 ab wird auch die Beschlagnahme der Halberzeugnisse (Garne) aufgehoben. Demgemäß treten mit diesem Datum alle übrigen Bestimmungen außer Kraft.

Französisches Ein- und Ausfuhr im laufenden Jahr. Die Einfuhr hat im ersten Halbjahr 1921 einen Wert von 12,2 Milliarden Frank erreicht. Im gleichen Zeitraum des Jahres betrug sie sich auf 26,2 Milliarden Frank. Man sieht, daß ein Rückgang um 15,8 Milliarden Frank gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1920 zu verzeichnen ist. Die Ausfuhr im ersten Halbjahr 1921 betrug 10,8 Milliarden gegen 12,3 Milliarden im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das bedeutet eine Zunahme von rund 1 1/2 Milliarden Frank.

# Stürmische Wogen

Kriminalroman von Karl von Niergesteln.

(Nachdruck verboten.)

Der zweite Angeklagte weiß nicht viel anzufangen. Er hat das Kind entführt, das gibt er zu. Was sich unten ausgeht hat, das weiß er nicht. Jedenfalls ist sein Herr unschuldig.

„Woher wissen Sie das?“  
„Weil ich ihn kenne. Weil ich weiß, daß er der Tod unfähig ist.“

Ein Marmeln des Beifalls geht durch das Auditorium. Der Vorsitzende verbittet sich das. Jede Beifalls- und Mißfallsäußerung hat zu unterbleiben.

„Und dann“, fuhr Karl wie zögernd fort, „weil ich es auch sonst zweifelslos weiß.“

„D. Sie wissen es?“ fragt der Staatsanwalt, und seine Worte klingen stark nach Ironie.

„Jawohl“, läßt sich der Angeklagte aber nicht betreten. „Bevor ich nämlich den Kleinen Friß selber entführte, hatten ich und mein Herr dieselbe Absicht. Wir gingen zusammen in das Schlafzimmer des jungen Herrn. Herr von Walter nahm den Kleinen und wollte ihn aus dem Bette heben, in demselben Augenblicke aber sprach der Knabe wie im Traume ein Wort: „Mama!“

Wie ein Hauch von Mitgefühl ging es bei diesen Worten durch die Zuhörermenge.

„Und was geschah dann?“ fragt der Vorsitzende.

„Mein Herr suchte zusammen wie in heftigem Schmerz. Einen Augenblick sprach er das Kind an sich, dann legte er es wieder in das Bett zurück und „komm“, sagte er mir, „das Kind bleibt hier.“

„Die Sache ist ja sehr rätselhaft“, sagt der Staatsanwalt mit seinem überlegenen Nicken. „ganz außerordentlich melodramatisch erionnen, aber sie beweist doch

nichts dagegen, daß der Angeklagte von Walter dennoch der Mörder ist.“

„Doch!“ rief da der treue, fest zu seinem Herrn haltende Diener, „doch beweist es sehr viel. Denn ein Mann, der seine Frau so haßt, wie mein Herr das Recht hatte, die gnädige Frau zu hassen, und der dennoch die Mutter in ihr so ehrt, daß das eine Wort genügt um ihn zum größten Opfer, zum Verzicht auf sein Kind zu bringen, ein solcher Mann ist eines Mordes an dieser Mutter nicht fähig.“

„Bravo!“ tönt es trotz der früheren Ermahnung des Vorsitzenden wieder durch den Raum, und diesmal werden die Beifallsäußerungen nicht gerügt.

Der Staatsanwalt aber dreht nervös seine Schnurrbartspitzen in die Höhe und wirft ein geringschätziges „Bäuerliche Gefühlshypothese!“ hin.

Der Vorsitzende aber winkt dem Zweitangeklagten wohlwollend zu, der jetzt erzählen muß, wie er dazu kam, das Kind auf eigene Faust zu entführen, und wie diese Entführung vor sich ging.

„Sehr einfach. Ich wollte nicht nur das Kind seinem Vater, sondern das Kind selber wollte ich retten, denn — bei so einer Mutter wäre ja entschieden nichts Rechtes aus ihm geworden.“

„Wie kommen Sie zu der Annahme?“  
„Weil die gnädige Frau durch und durch schlecht war.“

„Woher wissen Sie das?“  
„Weil sie sonst einen so guten, gnädigen Herrn, wie diesen, nicht so schlecht hätte behandeln können.“

Die Naivität dieser Begründung erregt eine gewisse, den beiden Angeklagten nur günstige Heiterkeit. So naiv ist kein Verbrecher.“

Aber schließlich, Karl war ja auch keiner, und der Staatsanwalt selber gab jetzt schon zu erkennen, daß er ihn der Mordtat nicht für schuldig halte. Höchstens der Beifall hierzu.

Das Verhör der Angeklagten war beendet.

Das Zeugenerhör konnte beginnen.

Vor allem die Vernehmung des Kammermädchens. Sie schildert die Szene, die der kritischen Vorangegangen war.

„Gefahren hat die Herrschaft sich ja öfter, aber so wie am dem Tage nie. Ich habe selbst gehört, wie der gnädige Herr geizig hat: „Was hält mich ab, dich zu töten.“ Wie ich hineingegangen bin, habe ich gesehen, wie er mit seinen Fäusten bedroht hat.“

Die Aussage beweist, daß die dem Angeklagten im Publikum günstige Stimmung in das Gegenteil umschlug. Ein Mann, der seine Frau mit den Fäusten bedroht, ist allem fähig.

„Was sagen Sie dazu, Herr von Walter?“ fragt der Staatsanwalt.

„Es ist alles so, wie die Zeugin es schildert.“

„Na“, meint der Staatsanwalt, „das paßt ja glänzend zu dem Wilde, das Sie“, und er apostrophiert dabei den zweiten Angeklagten, „von dem „lieben“, „guten“, „anständigen“ Herrn gemacht haben.“

Tatsächlich macht das Zugeständnis des Herrn von Walter auch Sensation.

Aber im ungünstigen Sinne für ihn. Einer der vier Schworenen macht sich eine Notiz.

Die Zeugin fährt fort.

Sie erzählt alles. Vor allem aber wird ihre Aussage dramatisch, als sie die Auffindung der Leiche schildert. Sie schauert noch in der Erinnerung zusammen und hält sich die Hände vor das Gesicht, als sähe sie wieder das Blut.

„Haben Sie sonst noch etwas zu sagen?“  
„Hat die Anklage oder die Verteidigung noch an Sie Zeugin eine Frage zu richten?“  
„Rein.“  
„Sie können gehen.“

(Fortsetzung folgt)





# Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Eine Vereinfachung des Steuerabzuges vom Arbeitslohn ist der Zweck des kürzlich beschlossenen und jetzt mit dem Ausführungsbefehl versehenen Gesetzes. Am 1. August 1921 sind nicht mehr vom Arbeitslohn abgezogen die Beiträge zur Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden-, Erwerbslosenversicherung, Witwen-, Waisen-, Pensionskassen), gleichmäßig nicht mehr abzuziehen die Beiträge für öffentlich-rechtliche Berufs- oder Wirtschaftsververtretungen, soweit sie vom Arbeitgeber entrichtet und zu Lasten des Arbeitnehmers anzurechnen sind.

## Die regelmäßigen Abzüge.

Vom Arbeitslohn (einschließlich Überstunden, Sonntagsarbeit usw.) sind nur noch abzuziehen die Beiträge, die dem steuerlichen Existenzminimum der dem Steuerabzug nicht unterworfenen Steuerpflichtigen entsprechen, und zwar a) für die Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltsführung gehörende Ehefrau je 4 Mark täglich oder je 24 Mark wöchentlich, oder je 100 Mark monatlich; b) für jedes Kind, auch adoptiv-, Pflegekind usw., ebenso für mittellose, von dem Steuerpflichtigen ganz oder teilweise unterhaltene Angehörige (auf Antrag, über den das Finanzamt entscheidet) 6 Mark täglich, 36 Mark wöchentlich, 150 Mark monatlich. Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die Arbeitsentlohnungen erhalten, werden nicht gerechnet. Maßgebend ist der Familienstand am 1. Oktober des vorangegangenen Jahres für ein Kalenderjahr. Von dem nach diesen Abzügen verbleibenden Arbeitslohn sind 10 Prozent Einkommensteuer zu berechnen.

## Verbungskosten.

Der so errechnete Steuerbetrag ermäßigt sich aber um die Verbungskosten (Kosten der regelmäßigen Fahrten zwischen Wohnung und Arbeitsstelle, Dienstverkleidung, Verabreichung von Kostengeldern usw.), und zwar werden von dem zehnprozentigen Steuerbetrag als Verbungskosten abgezogen 10 Prozent von 1500 M., d. h. 60 Pfennig täglich oder 3,60 Mark wöchentlich oder 15 Mark monatlich. Bei Zahlung des Arbeitslohns nach Stunden (Überstunden, Sonntagsarbeit usw.) sind zu berechnen 15 Pfennig für je zwei angegangene oder volle Stunden. Es kann auf Antrag, über den das Finanzamt entscheidet, ein höherer Betrag für Verbungskosten in Anrechnung gebracht werden, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die im vorstehenden Abzüge im Sinne des § 13 (Verbungskosten) von 1500 Mark um mindestens 150 Mark übersteigende tatsächliche Aufwendungen in diesen Fällen selbstständig mit einer Steuererklärung zu verbinden.

## Tilgung der Steuerpflicht.

In dem § 48 über die Veranlagung wird betont, daß die Steuern dann durch den Lohnabzug als getilgt gelten, wenn die gesamte aus Arbeitslohn erhaltene Einkommensteuer 24000 Mark nicht übersteigt. Besteht ein Einkommen aus 24000 Mark nur zum Teil aus Arbeitslohn, zum anderen Teil aus sonstigem Einkommen, dann wird dieses veranlagt. Der § 49 bestimmt, daß Steuerpflichtige mit einem Einkommen unter 24000 Mark die Veranlagung zur Einkommensteuer beantragen können, wenn in besonderen die Abzüge an Verbungskosten usw. 2000 Mark übersteigen und wenn die Erwerbseinkünfte für im Haushalt befindliche Angehörige durch die Abzüge noch nicht voll berücksichtigt sind. Der Antrag auf Veranlagung zur Einkommensteuer ist in diesen Fällen selbstständig mit einer Steuererklärung zu verbinden.

## Erhöhte Abzüge.

Nach Artikel III des Gesetzes treten die Ermäßigungen des steuerlichen Existenzminimums bei jeder Lohnzahlung ein, die nach dem 31. Juli 1921 erfolgt; wo Abzüge im Sinne der Verbungskosten und sonstige abzugsfähige Aufwendungen nicht beim Steuerabzug in der Zeit vom 1. April bis zum 31. Juli 1921 berücksichtigt sind, erhöhen sich zum Ausgleich die Abzüge die vorgesehenen Ermäßigungen für den in der Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1921 gezahlten und bis zum 31. Oktober 1921 fällig gewordenen Arbeitslohn im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden auf 6,40 Mark für je zwei angegangene Stunden oder volle Stunden, im Falle der Zahlung des Arbeitslohnes nach Tagen auf 1,40 Mark täglich, im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Wochen auf 8,40 Mark wöchentlich, im Falle der Zahlung des Arbeitslohns nach Monaten auf 35 Mark monatlich.

Wenn das gesamte steuerbare Einkommen 24000 M. nicht übersteigt, so gilt die Einkommensteuer vom Arbeitslohn für die Zeit vom 1. April 1921 bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes abgezogen als getilgt. Bei höheren Einkommen werden auf die abzugsfähige Einkommensteuer für 1921 die vom 1. April bis zum Inkrafttreten des Gesetzes vom Arbeitslohn einbehaltenen und vordrucksmäßig verwandten Beträge angerechnet.

## für heut und morgen.

**Münzenghamstel.** Gegen das Hamstel von Kleinwien wendet sich der Reichsminister der Finanzen in einem

Erlaß an sämtliche Landesregierungen. Es wird darin ausgeführt, daß jetzt Kleingeld in 5-, 10- und 50-Pfennig-Stücken in verstärktem Ausmaß geprägt werde. Die Hamsterei dieser Münzen sei zwecklos, da sie einen in Frage kommenden Materialwert nicht besitzen. Das Fünfpfennigstück aus Eisen hat einen Materialwert von etwa 1/2 Pfennig, die Zehnspfennigmünze von nicht einem Pfennig, die Zehnspfennigmünze einen solchen von zwei Pfennig und das Aluminium-Fünfpfennigstück einen von etwas über vier Pfennig. Von den Wertveränderungen des Papiergeldes bleibt auch das Metallgeld nicht verschont.

**Auskunft über Kriegergräber.** Das amerikanische Grabamt in Berlin, Westmstr. 12, läßt erklären, daß es nicht in der Lage ist, über deutsche, in Frankreich gefallene Krieger Auskünfte zu erteilen. Das gesamte Material über deutsche Gefallene ist vom amerikanischen Hauptbureau in Paris dem Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau, Schmidt-Anobelsdorffstraße, übergeben worden. Dort wird jedem Auskunftsuchenden bereitwillig Auskunft erteilt. In Fällen, in denen besondere Nachforschungen erforderlich sind,



Dr. Besefer,

der vor einigen Tagen verordnete frühere preussische Justizminister.

werden diese im Einvernehmen mit den fremdländischen Missionen in eingehender Weise kostenlos angefertigt. Das Ergebnis wird dem Antragsteller direkt übermittelt.

## Polnische Truppenansammlungen.

**„Vorschriftsmäßige“ Gemeindevachen.**

Im Kreise Rosenberg werden seit einigen Tagen jenseits der Grenze einwandfrei ziemlich starke polnische Truppenansammlungen beobachtet. Die Lage im Kreise Pleß ist außerordentlich unsicher und bedrohlich. Die neuen Gemeindevachen sind fast überall eingerichtet, und zwar durch einen französischen Kapitän. Ehemalige Insurgenten gehören in fast allen Orten den Gemeindevachen an. In Ormoutow ist der Führer der Gemeindevache ein Pole, der als Kompanieführer an der Insurgentenfront gestanden hat. Als der französische Kapitän darauf aufmerksam gemacht wurde, daß die Vorschriften der Internationalen Kommission über die Einrichtung der Gemeindevachen die Einstellung von Aufständischen nicht verbietet, antwortete er, daß ihm von einer solchen Bestimmung nichts bekannt sei. In welcher Weise die so zusammengeführten Gemeindevachen den Sicherheitsdienst versehen, kann man sich denken.

Das von den Insurgenten geraubte Eisenbahnmaterial ist bekanntlich über die Grenze nach Sowbnowe gebracht worden. Wiederholte Bemühungen, die geraubten Wagen und Lokomotiven zurückzuerlangen, blieben ergebnislos. — Aus verschiedenen Orten Oberschlesiens, die im letzten Insurgentenaufstand sehr gelitten haben, werden jetzt umfangreiche schädliche Grundstücksverkäufe von Deutschen an Polen gemeldet. Allein in der Stadt Koslaw sind jetzt drei anscheinlich, an bester Stelle des Stadt-

inneren gelegene Grundstücke auf diese Art in polnische Hand übergegangen.

## Von Nah und fern.

**Erleichterungen im bayerischen Bahnverkehr.** Die bayerische Regierung wird erhebliche Erleichterungen im Bahnverkehr eintreten lassen. Vor allem sollen die Bahnvorschriften für den Zuzug und den Aufenthalt der nicht-bayerischen Deutschen erleichtert werden. Aber auch für den Aufenthalt der Ausländer in Bayern sind wesentliche Erleichterungen vorgesehen.

**Schießerei zwischen Reichswehr und Polizei.** In Stettin ist es in den letzten Tagen zu Zusammenstößen zwischen Angehörigen der Reichswehr und Polizeibeamten gekommen. Zwei Soldaten wurden durch Schüsse verletzt. Das Garnisonkommando behauptet einer Darstellung der Polizeibehörde gegenüber, daß sich das Zivilpublikum an den Ausschreitungen in keiner Weise beteiligt habe. Es ist eine strenge Untersuchung eingeleitet worden.

**Deutscher Fleischerhandtag.** In Bremen trat der Deutsche Fleischerverband zu seiner 41. Tagung zusammen. Die Tagung war aus dem Grunde sehr stark besucht. Auch Vertreter aus Danzig, Oberschlesien und der Schweiz waren anwesend. Es wurden Entschlüsse gefasst gegen die noch bestehenden, erschwernenden Verordnungen des Vieh- und Fleischverkehrs und für Aufhebung der Preisprüfungsstellen angenommen.

**Schweres Hagelwetter.** Ein fürchterliches Hagelwetter ging in Holzminde und in der Feldmark nieder. Die gesamte Ernte gilt als vernichtet. Sämtliche Gartenfrüchte wurden zerstört. Mehrere Personen, die sich im Freien aufhielten, wurden verletzt.

**Der Einbruch bei Adolf Hoffmann teilweise aufgeklärt.** Der Einbruch bei dem Reichstagsabgeordneten Adolf Hoffmann dürfte bald aufgeklärt werden. Es gelang bereits, einen der Täter zu ermitteln und zu verhaften, doch hat die Beute noch nicht wieder herbeigeschafft werden können. Der Verhaftete ist der frühere Fürstgezeugel Scripszal, der von Polen nach Deutschland gekommen war und sich arbeits- und wohnungslos in Berlin aufhielt. Die gestohlenen Sachen liegen wahrscheinlich noch in irgendeinem sicheren Versteck.

**Eine neue Erfindung Marconis.** Marconi hat ein neues System zum Empfang drahtlos übermittelter Nachrichten erfunden. Es handelt sich darum, die Nachrichtenübertragung von atmosphärischen Störungen unabhängig zu machen. Zwischen den Vereinigten Staaten und England angestellte Versuche haben ein günstiges Ergebnis gezeigt.

**Keine Hungersnot in den amerikanischen Baumwollstaaten.** Amtliche Stellen in Washington erklären, daß von einer Hungersnot in den Südstaaten keine Rede sein könne. Die Belagrad-Epidemie habe in Südarabien und am Mississippi zugenommen, in den anderen Staaten dagegen abgenommen.

**Paris.** Auf dem Friedhof in Mbi (Département Larn) wurde in aller Stille der Sarg des ermordeten Sozialistenführers Jaurès in ein Grab umgebettet, das die Gemeinde für ihn hatte herrichten lassen.

**Brüssel.** Auf der Straße Brüssel-Lermonde stießen bei Dypvo zwei Jüge zusammen. Siebenundzwanzig Personen wurden verletzt, davon fünf schwer.

**Selbstmord.** Ein Armeeflieger ist in der Nähe von Helsingfors ins Meer gestürzt. Die Flieger sind ertrunken.

## Gerichtshalle.

1600 000 Mark Schaden durch kommunistische Plünder. Vor dem Sondergericht in Halle hatten sich 7 Arbeiter wegen Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zu verantworten. Die Angeklagten hatten einer Versammlung beigewohnt, in der Holz durch Drohung zur Massenerhebung gegen das Bürgeramt aufgeführt wurde. Sie zogen vor das Gut des Besitzers Spielberg und kauften dort wie die Wilden. Durch die Plünderungen und Sprengungen ist dem Gutbesitzer ein Schaden von 1600 000 Mark entstanden. Das Gericht verurteilte den Hauptverursacher Bauer zu 5 Jahren Zuchthaus, den Angeklagten Stammer zu 1 Jahr Zuchthaus; die übrigen Angeklagten wurden zu 6 bis 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wegen Landesverrats verurteilt. Wie aus Leipzig berichtet wird, verurteilte das Reichsgericht in nichtöffentlicher Sitzung den früheren Hauptmann Josef Kirck aus Erlangen wegen verübten Verrats von Staatsgeheimnissen, Festungsplänen usw. zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

## Stürmische Wogen

Arminial-Roman von Karl von Neringstein.

(Nachdruck verboten.)

Sie geht aber nicht. Sie setzt sich in eine der hinteren Bänke. Sie will doch auch von dem Schauspiel was haben, in dem sie selbst eine so glückliche Rolle gespielt hat.

Die Beugenanmerkungen der übrigen Hausbewohner sind nichtslägend. Sie bestätigen nur, daß zwischen dem herrlichen Ehepaar eine Disharmonie herrsche, bei der man oft fürchten mußte, daß sie in Tätlichkeiten ausarten würde.

In jedem Fall ist das Tempo der Verhandlung nicht verlangsamt, wie das Publikum es sich gewünscht hat. Das Interesse hängt an, zu erlauben. Bei den sich immer wiederholenden Andägen kommt man nicht auf seine Meinung. Man verlangt nach einer neuen Sensation, und sie kommt.

Herr von Nanningen wird als letzter Zeuge aufgerufen. Eine lebhaftige Bewegung geht durch die Versammlung. Der Zeuge tritt ein.

## 18. Kapitel.

Die elegante Erscheinung ist Herr von Nanningen selbst. Etwas bleich. Das mocht die Erregung sein. Er hat die Lote ja so geliebt.

Bei seinem Eintreten lächelt er seiner Braut zu. Diese lächelt ihm stark an und lächelt nicht. Herr von Nanningen wird vereidigt. Alles steht auf. „die volle Wahrheit und nichts als die Wahrheit...“

„Was weiß ich, Herr von Nanningen, um über die

Wahrheit oder deren Vorgeschichte und über die Vorgänge in der kritischen Nacht zu erzählen, soweit sie Ihnen bekannt sind?“

„Nun ich alles erzählen?“ fragte von Nanningen. „Alles, was Sie wissen. Gewiß.“

Dann in Gottes Namen also. — So schwer es ihm wird, er erzählt.

Er schildert die Frau als einen Engel an Güte, an Milde und Schönheit.

Sie war an einen brutalen Gatten gefesselt. Sensation im Publikum. Oft hatte sie ihm über ganz unverdienter Eifersüchtigen geklagt, die ihr ihr Gatte gemacht hatte.

„Das ist nicht wahr“, sagt Walter oben auf der Anklagebank.

Sie haben jetzt nicht das Wort“, rügt der Vorsitzende die Annahme Walters. „Fahren Sie fort, Herr von Nanningen.“

Und Nanningen erzählt weiter. Wie eigentlich Walters Art sich die Liebe seiner Frau von Anfang an versichert hatte.

Wie er sich gleich in den ersten Tagen der Ehe als eine rohe, gewalttätige Natur gezeigt hatte. Wie er die Frau, die diesem Manne ihre Jugend geopfert hatte, vernachlässigte und ihre Gefühle mit Füßen trat. Wie er — Nanningen — als der einzige, natürliche Beschützer seiner Schwester — Walter zur Rede stellte und dieser ihn aus dem Hause verwies — in das er freilich heimlich auf Wunsch seiner Schwester häufig zurückkam, um mit ihr zu besprechen, wie die — Scheidung einzuleiten war. Dem von ihrem Manne sich zu trennen, war der einzige Wunsch seiner Frau von Walters gewesen. Ihre einzige Furcht war ihr Kind. Sie fürchtete, daß Walter es ihr gewaltsam entreißen könnte. „Nimm er mir das Kind, so ist es mein Tod“, sagte sie. Sie ließ ihrem Manne daher nachspüren, und als sie die untrüglichen Beweise

seiner Schuld in Händen hatte, da reichte sie die Scheidungsklage ein, die sie gewann.

„Weil ich wollte!“ schrie der Angeklagte auf, „weil ich...“

Der Vorsitzende aber schnitt ihm das Wort ab. „Wenn Sie sich noch einmal so weit vergessen, lasse ich Sie abführen und in Ihrer Abwesenheit weiter verhandeln, merken Sie sich das.“

Und Nanningen konnte weiter erzählen. „Oft schon hatte Claire... meine Schwester wollte ich sagen, mir gegenüber ihrer Furcht Ausdruck geben, daß ihr Mann ihr etwas anhaben könnte, und noch am Tage vor der Scheidung flüchtete sie sich zu mir und rief: „Schütze mich, reite mich. Ich weiß, daß er sich rächen und mich ermorden wird.“

Diese Worte Nanningens machten natürlich ungeheures Aufsehen. Die Bogshale neigte sich wieder sehr ungunsten des Angeklagten, dessen Sache so gut wie verloren war.

Und das mochte wohl auch er selber fühlen. Er war totendick, und man sah es ihm an, daß er sich Gewalt antat, seine mächtige Erregung niederzulämpfen. Am liebsten hätte er die Wahrheit über seine Frau in alle Welt jetzt hinausgeschrien. Aber — das Kind! das Kind!

von Nanningen konnte übrigens mit dem Eindruck, den er gemacht hatte, zufrieden sein, und er warf denn auch seiner Braut, sich halb nach ihr hindrehend, einen seiner triumphierenden Blicke zu, der aber unbegreiflicher Weise wieder nur einem eifigen, harter, fast grausamen Blicke begegnete, der ihn förmlich aus der Fassung brachte.

Was hatte sie nur, was war denn geschehen? Aber er hatte keine Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen, denn die Frage des Vorsitzenden unterbrach ihn.

(Fortsetzung folgt.)





**Hermann Rühle**  
Buchdruckerei Ottendorf-Okrilla

Druck von Tabellen und Formularen aller Art; Adreß-Karten, Visitenkarten, sowie Verlobungs-Anzeigen, Vermählungs-Karten, Geburts-Anzeigen und Trauer-Drucksachen.	Druck von Werken, Statuten, Zirkularen, Preislisten, Katalogen, Rechnungen, Notas, Wechsel-Formularen, Aktien :: Briefbogen, Mitglieds-Karten und Konzert-Programmen.
---	---

Anfertigung aller Druck-Arbeiten für Behörden, Private, Handel und Gewerbe in sauberster und geschmackvollster Ausführung zu billigsten Preisen.



Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig  
Völlig neu und preiswert!

**Meyers**  
**Kleiner Handatlas**  
in 42 Kartenblättern  
5 Lieferungen zu je 10 M.  
In Ganzleinen gebunden 65 Mark  
(Hierzu die ortsüblichen Teuerungszuschläge)

Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbilde, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs

Auch gegen Teilzahlungen zu beziehen durch P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

**Gummi-Stempel**  
zu Original-Fabrikpreisen  
liefert *Lehmann*

**Buchhandlung Hermann Rühle**  
Ottendorf-Okrilla.

**Illustriertes Musterbuch**  
über  
Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnungskassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafts-Signierschriften, Schilder usw.

steht Interessenten zur gef. Ansicht zur Verfügung.



**Elektrische Taschenlampen**  
in wirklich guter Qualität,  
prima Trockenbatterien  
von hervorragender Leuchtkraft, sowie  
Metall- und Kohlenfaden-Birnen  
empfiehlt äußerst preiswert  
**Hermann Rühle,**  
Ottendorf-Okrilla.



**Stenographenverein**  
Freitag, den 5. Aug. abends 8 Uhr im Gast. zum Hirsch  
**Versammlung**  
beim Ausflug,

Zum  
**Sommer-**  
**Ausverkauf**  
1 Bollen  
**Zwirn-Spizen**  
in versch. Breiten  
Ntr. 95 Pfg.  
Minna Ikenberg Warenhaus  
Radeberg, Dresdenstr.

Ehrliches 14-jähriges  
**Mädchen**  
als Aufwartung gesucht.  
Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten

Gute  
**Milchziege**  
(rehabilit.) preiswert zu verkaufen.  
Räbers zu erlangen in der Geschäftsstelle des Bl.

**Waldstoffe**  
Boile in weiß und bunt  
**Hauskleiderstoffe**  
**Dirndlstoffe**  
Frotte in weiß u. farbig  
jetzt im  
**Sommer-Ausverkauf**  
bedeutend ermäßigt.  
Minna Ikenberg Warenhaus  
Radeberg, Dresdenstr.

Gutgehendes  
**Lebensmittel-**  
**Geschäft**  
in bester Lage Radebergs  
eogl. mit Grundst. zu verkaufen.  
Offerten unter 100 a  
die Geschäftsstell. des Bl.  
erbeten.

Eine tragende  
**Skalbe**  
zu verkaufen.  
Medingen Nr. 70.

**Kaarspangen**  
**Kaarpfeile**  
**Frisierkämme**  
**Staubkämme**  
**Seitenkämme**  
**Lockennadeln**  
u. **Kaarnadeln**  
empfiehlt  
in großer Auswahl  
**Hermann Rühle.**

Smitiertes und echtes  
**Pergament-**  
**Papier**  
empfiehlt  
**Hermann Rühle**  
Buchhandlung.

**Fremdliche Einladung zum Sommerfest**  
der Landeskirchlichen Gemeinschaft zu Ottendorf  
am Sonntag, den 7. August, nachm. 3 Uhr  
im Park des Rathauses, Radeburgerstr.  
Tag besprechung: 1. Kor. 2.  
Redner Herr Verwaltungsinспекtor Fröhlich, Dresden  
" " Oberkonsistorialrät Fißler, "  
" " Aufwärtler Rodtrod, "  
Chorgesänge vom Sängerkor der Landeskirchlichen Gemeinschaft zu Dresden.  
Jedermann ist herzlich willkommen. Eintritt frei.  
**Die Landeskirchliche Gemeinschaft Ottendorf.**

**Dank.**

Gelegentlich unserer Verheiratung sind uns liebe Aufmerksamkeiten in überreichem Maße übermittelt worden, für die wir — nur auf diesem Wege — unseren  
**herzlichsten Dank**  
hiermit abstaten.  
**Ottendorf-Okrilla, am 4. August 1921.**  
Gemeindevorstand Richter u. Frau.

**Möbel** in nur guter tadelloser Ausführung  
**25 Prozent billiger, empfiehlt**  
**Hedwig Diwisch, Möbelhdlg.**  
Cunnersdorf, Bahnhofstrasse 1 y.

**Für den Schulbedarf**  
empfehle  
vorschriftsmäßige Schreibhefte  
sowie Schul-Bedarfsartikel  
**Schulbücher**  
wolle man rechtzeitig bestellen, da in diesen der hohen Kosten wegen Lager nicht mehr unterhalten werden kann.  
**Buchhandlung H. Rühle.**

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig u. Wien  
**Deutsche Romane**  
zeitgenössischer Dichter  
Soeben sind folgende neue Bände erschienen:  
Der fremde Vogel  
Der Herr aus Tava  
Die ... von ...  
Renaissance-Mobellen

Erstklassige  
**Milchseparatoren**  
hält stets am Lager in allen Größen  
zu billigsten Preisen und  
günstigsten Zahlungsbedingungen  
**M. Lütke, Königsbrück.**

